

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Röder von Diersburg, Philipp

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Welt, die wahren Pläne der Bismarck'schen Politik nicht völlig durchschaute, und so sehr er für das Princip der preußischen Führung kämpfte, doch in dem leitenden Staatsmann noch immer den Junker von 1849 erblickte und beargwöhnte. Auch dieß möge zur richtigen Würdigung seiner damaligen Haltung nicht vergessen werden, daß der Nationalverein sehr disparate Anschauungen zusammenhalten und für die nationale Sache verwerthen wollte. Es war doch wohl für seine Wirksamkeit in Süddeutschland von großer Bedeutung, die mehr „großdeutsch“ gefärbten und die liberalen Forderungen stärker betonenden Elemente nicht aus seiner Mitte zu vertreiben. Als der große Kampf um die deutsche Einheit auf den blutigen Schlachtfeldern Böhmens ausgefochten wurde, folgten Rochau's heißeste Wünsche, daran ist kein Zweifel, den preußischen Fahnen. Als er sein Vaterland neu erstehen sah, faßte er den Plan, seiner Nation eine Geschichte ihres politischen Lebens vorzulegen. Das in zwei Bänden vollendete Werk ist allerdings das nicht geworden, was er wollte und was uns fehlt, allein seine Deutsche Geschichte ist immerhin eine sehr schätzenswerthe Arbeit, die sich würdig seinen übrigen literarischen Productionen anreihet. Es war dem rasch alternden Manne noch gegönnt durch eine Wahl seines Heimathlandes Braunschweig in den deutschen Reichstag einzutreten. Doch hat das parlamentarische Leben, und namentlich das übermächtige Fractionswesen, ihn weniger angesprochen, als seine Freunde erwartet hatten. Sein individuelles Urtheil war zu lebendig und zu kräftig, als daß ihm das Diplomatisiren und Compromisse-Schließen sehr hätte zusagen können. Zudem war er kein Redner. Aber in kleinerem Kreise war doch seine Wirksamkeit nicht ohne Bedeutung, und namentlich hat er durch sein energisches und eindringliches Arbeiten für das Zustandekommen des deutschen Strafgesetzbuches, das an dem Widerspruch der principiellen Gegner der Todesstrafe fast gescheitert wäre, sich ein ganz entschiedenes Verdienst erworben. — Das Auftreten eines heftigen Herzleidens hinderte ihn, an der letzten Session des Reichstags Antheil zu nehmen, und veranlaßte ihn zu der bestimmten Erklärung, bei der nächsten Wahl kein Mandat mehr zu übernehmen. Er sollte diese Wahl nicht mehr erleben. Eine größere Arbeit, die ihn sehr in Anspruch nahm, ein Leben Cavour's, hat er nicht mehr vollendet. Von dem Artikel „Rottck“, den er für die „Badischen Biographien“ zu bearbeiten übernommen hatte, ist nur ein Bruchstück in seinem Nachlaß aufgefunden worden (s. d. A. Rottck.) Ein Schlaganfall machte am 15. October 1873 seinem Leben ein rasches und schmerzloses Ende. — Rochau war nicht was man im gewöhnlichen Sinne des Wortes einen liebenswürdigen Menschen nennt. Wer ihm nicht näher kam, fand ihn wohl schroff und abstoßend. Er gehörte nicht zu denen, die dem lieben Frieden die eigene Ansicht oder auch nur den entschiedensten Ausdruck derselben opfern. Was er dachte, sagte er, und sagte es ganz und voll. Was in ihm zur Ueberzeugung festgewurzelt war, das ließ sich nicht ausrodern. Aber denen, die sein Inneres ganz erkannten, klangen auch die feineren Saiten dieser echten Natur, von der die andern nur die scharfen, unvermittelten Accorde hörten. Als Freund von festener Treue und Hingebung, als Politiker der zuverlässigste, vertrauenswürdigste Ehrenmann, so wird er allen, die ihn kannten, in der Erinnerung fortleben, das Urbild eines edeln deutschen Mannes und Patrioten. (Allg. Ztg. 1874, No. 21 Beil.)

W.

Philipp Freiherr Röder von Diersburg,

aus altem badischen Geschlecht, gehört einer Familie an, die eine Reihe von strebsamen, unermüdlischen Soldaten hervorbrachte. Am 3. Juli 1801 in Lahr geboren, 1816 als Junker bei der Leibgrenadiergarde eingetreten, 1817 Unterlieutenant

geworden, führte ihn das wissenschaftliche Streben und der Wunsch nach höherer Ausbildung zum Besuche eines 3jährigenurses auf die Kriegsschule nach Berlin (1823 bis 1826) und zu mehreren Reisen zum Unterrichte in den praktischen und technischen Zweigen des Kriegswesens. So vorbereitet wurde Röder 1826 zur Generaladjutantur und bei deren Aufhebung in den Generalstab versetzt, functionirte unter anderen Verwendungen 1833 als Generalstabsofficier bei dem an der Schweizergrenze aufgestellten Truppencorps (s. d. A. L. v. Pfnor), wurde 1826 als Courier nach Berlin, 1830 nach Darmstadt, Frankfurt und Berlin geschickt, war seit 1831 als Lehrer an der höheren Kriegsschule für Officiere thätig, seit 1834 Mitglied der Militärstudiencommission, deren Präsidium er als Major und Oberstlieutenant von 1840—1844 führte (s. d. A. v. Fischer). 1844 als Oberstlieutenant zum Commandeur des Infanterieregiments Erbgroßherzog No. 2 ernannt, 1847 als solcher Oberst geworden, erhielt Röder 1848 das Commando der badischen Feldbrigade, welche als Bestandtheil einer aus Abtheilungen des VIII. Armee-Corps combinirten Division unter Befehl des württembergischen General-Lieutenants von Miller der deutschen Nord-Armee des preußischen Generals von Wrangel zugewiesen, am 15. August aus der Heimat abmarschirte in der Stärke von 5 Bataillonen (je eines von den 5 Infanterie-Regimentern) zu 950 Mann, und einer Fuß-Batterie zu 6 Sechspfünderkanonen und 2 Haubitzen. Nachdem die Division Cantonirungen um Altona, sodann um Ikehoe in Holstein bezogen, wurde sie in Folge des Waffenstillstandes von Malmoe vom 16. September ab wieder nach der Heimath zurückbefördert (s. d. A. Hoffmann). In Holstein blieb nur das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments von Freydoif No. 4 (s. d. A. F. von Borbeck). — 1851 zum Commando der 1. Infanterie-Brigade, 1852 als General-Major zu dem der Infanterie-Division berufen, erhielt Röder 1856 als General-Lieutenant die Stelle des Commandanten von Kastatt, aus welcher er 1859 in den Ruhestand trat. — Von ungewöhnlicher Arbeitskraft, und strenge Pünktlichkeit, wie von seinen Untergebenen, so von sich selbst fordernd, wußte er neben seiner dienstlichen Arbeit noch vielfach Zeit für wissenschaftliche Thätigkeit zu finden. Erzeugnisse derselben sind seine Werke: „Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken“, 2 Bände (1839—1842), — „Kriegs- und Staatschriften des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden über den spanischen Erbfolgekrieg“. 2 Bde. (1850), sodann „Denkwürdigkeiten des Generals der Infanterie Markgrafen Wilhelm von Baden aus den Feldzügen von 1809—1815“ (1864). — Röder starb am 27. Juli 1864 zu Lichtenthal. Seine 5 Söhne haben sich dem Stande des Vaters gewidmet. Egenolf fiel bei Custozza 1866, Philibert als Adjutant der 1. Infanterie-Brigade im Feldzuge gegen Frankreich, im Gefechte bei Nuits am 18. Dezember 1870.

L. Löhlein.

Franz Xaver August Freiherr von Roggenbach.

Aus dem altadeligen, „im Kriegsgefolge und im Rathe der Herzoge von Zähringen wie der Grafen von Hochberg ausgezeichneten Geschlechte“ von Roggenbach sollten auch den Großherzogen von Baden treue Diener mit der Feder und dem Schwerte entsprossen. Franz Xaver August, als jüngstes von sieben Kindern, am 20. Februar 1798 zu Schoppsheim geboren, wo sein durch die französische Revolution von seinen übrigen Stammgütern im Bisthum Basel und dem Elsaß vertriebener Vater lebte, wurde im elterlichen Hause wohl erzogen und erhielt seine Schulbildung auf der geistlichen Bildungsanstalt zu Mählberg, wo der Vater Landvogt wurde, und nach dessen Anstellung als Kreisdirector in Freiburg, 1809, auf den dortigen Lehranstalten, war 1811 bis 1814 Hofpage in Karlsruhe und wurde am 20. Januar 1814 Standarten-